

Ex oxidente luxus

Am Anfang war das Wort, am Ende die Phrase / Kommentar von Bernd Schimmler

Der Tagesspiegel schreibt nur über *John Fitzgerald* Steffel und macht sich über die Versuche der CDU lustig, den Jungunternehmer zum geistigen Nachfolger des US Präsidenten zu stilisieren. Dabei ist der „Steffel“ so neu nicht, seine Politikansätze sind - so scheint es - älter als der Namensvetter in Wien. Aber an dem wurde auch lange gebaut, vielleicht kommt noch etwas. Bisher erklären CDU-Wahlkampfstrategen - nur die BZ glaubt es - dass alle Fehler des Kandidaten absichtlich waren, um bekannt zu werden. Selbst wenn es so geplant war, was nutzt es, wenn dieser Zeitgeist sogar Atheisten erschreckt. Steffel wird damit nicht zum Shooting-Star und selbst als Wegweiser für konservative Wähler bleibt eines richtig: Auch Wegweiser stehen auf der Stelle !

Aber Steffel hat Freunde, z.B. Georg Gafron, jenes Musterbeispiel unsympathischen Journalismus, der selbst laut SPIEGEL seinen Stellvertreter in der BZ hinaustrieb, weil er einen wahrheitsgemäßen Bericht über Gafrons Freund, den früheren CDU-Minister Krause, dem skandalträchtigsten Minister aus Kohls Epoche, schrieb. Klaus Wowereit kommt in der BZ nicht vor. Nach dem wortschatzarmen US-Präsidenten Georg W. Bush scheint Frank Steffel in der BZ der wichtigste Politiker der Welt zu sein, aber den Blick in die Welt kann man eben auch mit einer Zeitung versperren.

Steffel hat ein Problem, das ist die verfilzte CDU. Er muß erst noch erkennen: Aus Sümpfen kann man keine Konsequenzen ziehen. Und wenn dann, braucht man Personal, aber seine Berater sind gleich wieder zurückgetreten, oder wollen gar nicht nach Berlin, wie der Innenexperte der CDU-Bundestagsfraktion Bosdorf. Und der Rest ist Berliner CDU-Pflanzung. Da galt schon früher: Aus einer Reihe von Nullen macht man leicht eine Kette.

Wir brauchen nicht die alte Diepgen/ Landowsky-Politik nach dem Motto: Am Anfang war das Wort - am Ende die Phrase. Wir brauchen Offenheit, Gradlinigkeit und Ehrlichkeit in der Politik. Klaus Wowereit ist dafür ein Garant.

Die CDU muß endlich aus ihrer Cliques-Wirtschaft hinaus, aber dort ruft ja keiner „Sesam öffne dich - ich will hinaus.“ Die CDU setzt auf einen Lagerwahlkampf und setzt damit die mittelfristige Einheit unseres Gemeinwesens aufs Spiel. Zusammenwachsen, wie es Willy Brandt forderte, ist nicht das Ziel des CDU-Wahlkampfes, so wie die BZ im Zeitungskampf den Osten der Stadt schon längst verloren gegeben hat. Für die CDU gilt immer noch: Ex oriente lux, ex oxidente luxus. Luxus aber gibt es wohl zumeist nur noch für pensionierte CDU-Banker, nicht für Otto Normalverbraucher.

Deshalb wird der eine Steffel in Wien bleiben und der andere nicht in diese Höhen wachsen.

Der Autor bedankt sich bei dem polnischen Aphoristiker Stanislav Lec, aus dessen „Unfrisierten Gedanken“ er sich hier bedient hat.